

Adventsserie 2023. Bieler Tagblatt online. 3.12.2023. Nicolas Geissbühler

Napoleons Spuren führen in die Bieler Stadtbibliothek

In den Kellern der Bibliothek befindet sich ein historischer Schatz. Gut geschützt liegen dort Zeugnisse des Feldzuges Napoleons, der zwar katastrophal scheiterte und dennoch ein Erfolg war.

Im Tresorraum im Magazin der Stadtbibliothek Biel befindet sich ein gut gehüteter Schatz: Eine Kommode mit einem Meilenstein der Wissenschaftsgeschichte. Napoleon Bonaparte höchstpersönlich hat den Auftrag dazu gegeben. Bevor die originalen Bücher von Anfang des 19. Jahrhunderts ihren Weg in den Keller der Bibliothek gefunden haben, durchlebten sie eine lange Geschichte.

Brigitte Bättig, Vizedirektorin der Stadtbibliothek, führt – überraschenderweise – aus dem Eingangsbereich mit den Schaltern der Bibliothek raus. Die Treppe runter zum Haupteingang und dann links, eine weitere, kleinere Treppe noch weiter runter. Dort verschliesst eine Tür den Weg, Bättig öffnet sie mit einem der vielen Schlüssel am Bund.

Der Weg führt durch weitere Gänge und abermals öffnet Bättig eine Tür, sie führt in das unterirdische Magazin der Stadtbibliothek. Doch dort ist noch nicht Schluss: Die Vizedirektorin öffnet eine letzte schwere Tür in den sogenannten Tresor der Bibliothek. Gleich dahinter fällt eine besonders schön gearbeitete Holzkommode ins Auge.

Auf der Kommode stehen 26 Bücher, insgesamt zählen sie über 7000 Seiten. Der eigentliche Schatz befindet sich aber im Innern des Schränkchens: Dort sind nochmals elf Bücher versteckt, allerdings in besonders grossem Format. Klappt man die Bücher auf, sind sie fast anderthalb Meter lang, gefüllt sind sie mit Lithografien, also Kupferstich-Abdrucken.



Brigitte Bättig im Tresor der Stadtbibliothek Biel

Behutsam nimmt Bättig, mit weissen Handschuhen ausgestattet, eines der Exemplare aus der Kommode, die extra für die Bücher angefertigt wurde. Sie hat Schubladen, um die Bücher einfacher herausnehmen zu können.

«Die Sammlung ist aus mehreren Hinsichten ausserordentlich wertvoll», sagt Bättig. Die Bücher stellen fast schon enzyklopädisch Ägypten dar – in all seinen Facetten: Antike Ruinen, Hieroglyphen, das kulturelle Leben und auch die Tier- und Pflanzenwelt sind abgebildet. Vor der Erstellung des Werks war Ägypten in Europa zwar mystisch behaftet, allerdings nahezu unbekannt.

Zudem sind die Bücher der Grund, weshalb Napoleons militärisch völlig gescheiterten Ägyptenfeldzug dennoch als Grosserfolg gefeiert wird – allerdings wissenschaftlich. Die Bücher lösten ein breites Interesse und damit verbundene Forschungen zur ägyptischen Kultur aus.



Dieses Möbel wurde extra für die Bücher angefertigt. Source: Dominik Rickli

Was ist der Hintergrund der Entstehung? Was hat Napoleon damit zu tun?

Entstanden sind die Aufzeichnungen für die Bildbänder während Napoleons Ägyptenfeldzug zwischen 1798 und 1801. Napoleon – damals noch General der französischen Armee – kehrt gerade von seinem Italienfeldzug zurück und will sich profilieren, damit sein Ruhm nicht zu schnell verblasst. Er drängt das Direktorium (die damalige Regierung Frankreichs) zu einem erneuten Feldzug unter seiner Führung. England wird als Ziel verworfen, eine Invasion wäre nicht durchführbar. So entschied man sich für das damals osmanische Ägypten – wohl auch, um den ehrgeizigen General aus Frankreich loszuwerden.

Napoleon hat zwei Ziele. Erstens: Ägypten einnehmen, die Vorherrschaft im Mittelmeerraum von England brechen und den Landweg zwischen Rotem Meer und Mittelmeer – ein Teil der britischen Handelsroute nach Indien, dort wo heute der Suezkanal ist – sichern. Und zweitens – deswegen waren die Wissenschaftler mit von der Partie: Ein Heer aus Geografen, Architekten, Biologen, Archäologen, Ärzten und Zeichner sollte das bis daher unbekannte Ägypten erforschen, möglichst in seiner Gesamtheit. Das daraus entstandene Werk «Description de l'Égypte» bildet die Flora, die Fauna, die Gesellschaft, das moderne Leben von damals, die antiken Bauwerke und

Article paru le 3.12.23 dans le Bielertagblatt, écrit par Nicolas Geissbühler
Version dt, s'ensuit traduction fr

archäologische Fundstücke fast unvorstellbar umfassend ab und gilt bis heute als Monumentalwerk.



Die Sphinx – hier noch grösstenteils eingegraben – vor den Pyramiden von Gizeh. Source: Dominik Rickli

Wie verlief der Feldzug?

Wir befinden uns in Frankreich im Jahr 1798, genauer in der Hafenstadt Toulon an der Côte d'Azur. Am Morgen des 19. Mai verlässt Napoleon mit seiner Flotte den Hafen, bestehend aus rund 20 Kriegsschiffen und über 300 Transportschiffen. An Bord sind neben 10 000 Mann Besatzung und 35 000 Soldaten auch 167 Wissenschaftler aller Gattungen. Das geheime, selbst der Besatzung unbekannte Ziel ist Ägypten.

Nachdem die Truppen Toulon verlassen hatten, stossen auf dem Weg weitere Boote aus Korsika zur Flotte und man nimmt mühelos die Insel Malta ein, ehe die Flotte am 1. Juli bei Abukir vor der ägyptischen Küste landet. Einen Tag später wird Alexandria eingenommen, es folgt die Schlacht bei den Pyramiden und am 23. Juli die Einnahme von Kairo. Dort führt Napoleon zahlreiche Reformen ein und gründet das noch heute bestehende Institut de l'Égypte und legt damit den Grundstein zur heutigen Ägyptologie.

In Kairo erfährt Napoleon dann aber von einem Schicksalsschlag: Am 1. August wird fast die gesamte Mittelmeerflotte Frankreichs bei Abukir von Grossbritannien unter dem Kommando von Vizeadmiral Horatio Nelson vernichtend geschlagen. Die Expeditionstruppe unter Napoleon war also weitgehend vom Mutterland abgeschnitten. In der Folge gerät die Ägyptenoffensive – gelinde gesagt – ins Stocken. Napoleon verlässt Ägypten ein Jahr nach der Seeschlacht von Abukir und segelt mit viel Glück vorbei an der Seeblockade der Royal Navy zurück nach Frankreich. Dort übernimmt er am 9. November 1799 in einem Staatsstreich die Macht. Seine Truppen lässt er in Ägypten, im Sommer 1801 müssen diese sich den osmanisch-britischen Truppen endgültig geschlagen geben. Dies ist in einem Text der Bibliothek Trogen über die Bildbänder, von denen sie ebenfalls eine Ausgabe besitzen, nachzulesen.

Die Engländer verlangen nach der Kapitulation, dass die Forscher ihnen alles aushändigen, egal ob Artefakten oder Zeichnungen. Nach massivem Widerstand der Forscher – sie drohten damit, die Zeichnungen eher ins Meer zu werfen, als den Engländern zu überlassen – konnten die Forscher zumindest die Zeichnungen nach Frankreich bringen. Das ist heute – in der Diskussion

Article paru le 3.12.23 dans le Bielertagblatt, écrit par Nicolas Geissbühler
Version dt, s'ensuit traduction fr

über die Rückgabe von kolonialer Raubkunst – ein Vorteil für Frankreich: Die Zeichnungen können nicht als geraubte Artefakte gesehen werden.



Auch die Tierwelt wurde abgebildet. Source: Dominik Rickli

Der Berner Staatsschatz – versenkt vor Ägypten?

Ende des 18. Jahrhunderts war der Staat Bern eine Macht: Er dürfte der zweitreichste und damit zweiteinflussreichste Stadtstaat des damaligen Europas gewesen sein, mit einem immens grossen Staatsschatz. Dieser lagerte im Keller des Rathauses und durfte nicht mal von den Amtsträgern selbst genau bemessen werden. Als die Franzosen im Januar 1798 in die Schweiz einmarschieren – nicht unter der Führung Napoleons, sondern unter General von Schauenburg – konfiszierten diese den gesamten Staatsschatz inklusive der drei Bären aus dem Bärengaben. Alles wurde feierlich nach Frankreich transportiert. Was danach mit dem Schatz geschah, ist unklar. Eine Theorie ist – gemäss einem Artikel der Berner Zeitung –, dass ein Teil des Schatzes von Napoleon zur Finanzierung seines Ägypten-Feldzuges eingesetzt wurde und sich während der Seeschlacht von Abukir an Bord der Schiffe befunden haben könnte. So könnte er heute auf dem Grund des Mittelmeers vor Ägypten liegen.



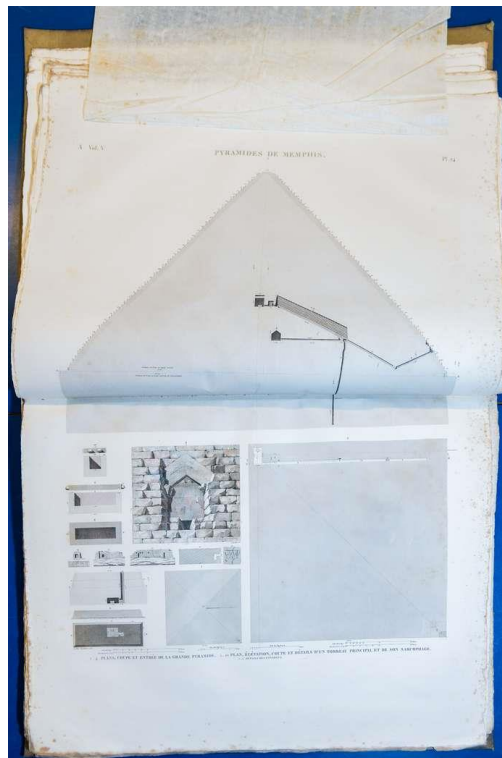
Eindrücke aus dem Innern der Cheopspyramide. Source: Dominik Rickli

Wie wichtig sind die Bücher?

So vernichtend schlecht die militärische Offensive verlief, umso beeindruckender ist die Leistung der Wissenschaftler der «Commission des sciences et des arts», wie die Truppe genannt wird: Sie forschen während drei Jahren inmitten eines Krieges und legen zahlreiche antike Bauten frei. Sie sammeln akribisch Gegenstände wie Pflanzen, präparierte Tiere oder archäologische Gegenstände und hielten das Gesehene bildlich fest.

Die Veröffentlichung löst vor allem in Frankreich, aber auch in ganz Europa eine regelrechte Ägyptomanie aus. Diese kurbelt einerseits die Forschung massiv an, bringt aber auch Grabräuber auf den Plan. Dennoch legen die Bücher den Grundstein zur heutigen Ägyptologie.

Auch eine technische Errungenschaft kann gewonnen werden. Die Kupferstiche sind sehr aufwändig, manche Stiche brauchen zwei Jahre Zeit, bis sie fertig sind. Dies, obwohl man eine neuartige Graviermaschine erfindet, die die Arbeit erleichtert. So können etwa Hintergründe wie der Himmel in zwei oder drei Tagen graviert werden, wofür man sonst bis zu acht Monaten braucht.



Neben Tempelansichten wurden auch schematische Pläne erstellt, wie auf dem nächsten Bild vom Innern der grossen Pyramide von Gizeh. Source: Dominik Rickli

Sind die Exemplare in Biel Erstausgaben?

Nach dem Feldzug und der Rückkehr der Forscher brauchte es fast 20 Jahre Arbeit, ehe die Bücher veröffentlicht werden konnten, obwohl an die 300 Graveure daran arbeiteten. Die Erstausgabe war die sogenannte «Édition impériale», in der viele Abbildungen in Farbe gedruckt wurden. Allerdings werden nur 1000 Exemplare dieser Ausgabe gedruckt und nur 150 davon gelangen in den öffentlichen Verkauf. Heute sind noch mindestens elf Exemplare erhalten.

Article paru le 3.12.23 dans le Bielertagblatt, écrit par Nicolas Geissbühler
Version dt, s'ensuit traduction fr

Die Bände in Biel sind aus der zweiten Auflage, der sogenannten «Édition Panckoucke». Sie wurde von Charles Louis Fleury Panckoucke zwischen 1821 und 1830 in leicht kleinerem Format veröffentlicht, wobei die Lithografien nicht verkleinert wurden. Somit lassen sich die grössten Abbildungen in der Version in Biel ausklappen. Ausserdem sind die Abbildungen in dieser Version allesamt nicht koloriert. Während die erste Ausgabe Napoleon gewidmet war, ist diese zweite Ausgabe König Ludwig XVIII. gewidmet, Napoleons «Heldenleistungen» finden keinen Einzug mehr.



Dieses Bild lässt sich in der Version in Biel ausklappen. Source: Dominik Rickli

Wie kamen die Bücher nach Biel?

Die in Biel gelagerten Exemplare sind aus der zweiten Druckserie, also der Panckoucke-Ausgabe. Ursprünglich erhielt sie Jean-François-Xavier Pugnet für seine Verdienste als Arzt während des Ägypten-Feldzuges. Seine Tochter Elisa brachte das Werk dann nach Biel: Sie heiratete den Bieler Cäsar Adolf Bloesch. Dieser war Mediziner, Lokalpolitiker und Historiker, schrieb unter anderem ein umfassendes Werk über die Geschichte der Stadt Biel, das lange als Standardwerk galt. Sein Haus an der Mühlebrücke 5 ist heute als Bloeschhaus bekannt und Sitz des Stadtpräsidenten.

Sein Sohn Gustav Bloesch vermachte die Bildbänder und Textbücher von «Description de l'Égypte» mitsamt dem Aufbewahrungsmöbel 1881 dann der Stadtbibliothek unter der Bedingung, dass sie nie veräussert werden.

Article paru le 3.12.23 dans le Bielertagblatt, écrit par Nicolas Geissbühler
Version dt, s'ensuit traduction fr



Kulturelle Aspekte...Karten... Insekten... Source: Dominik Rickli

Der Stein von Rosetta

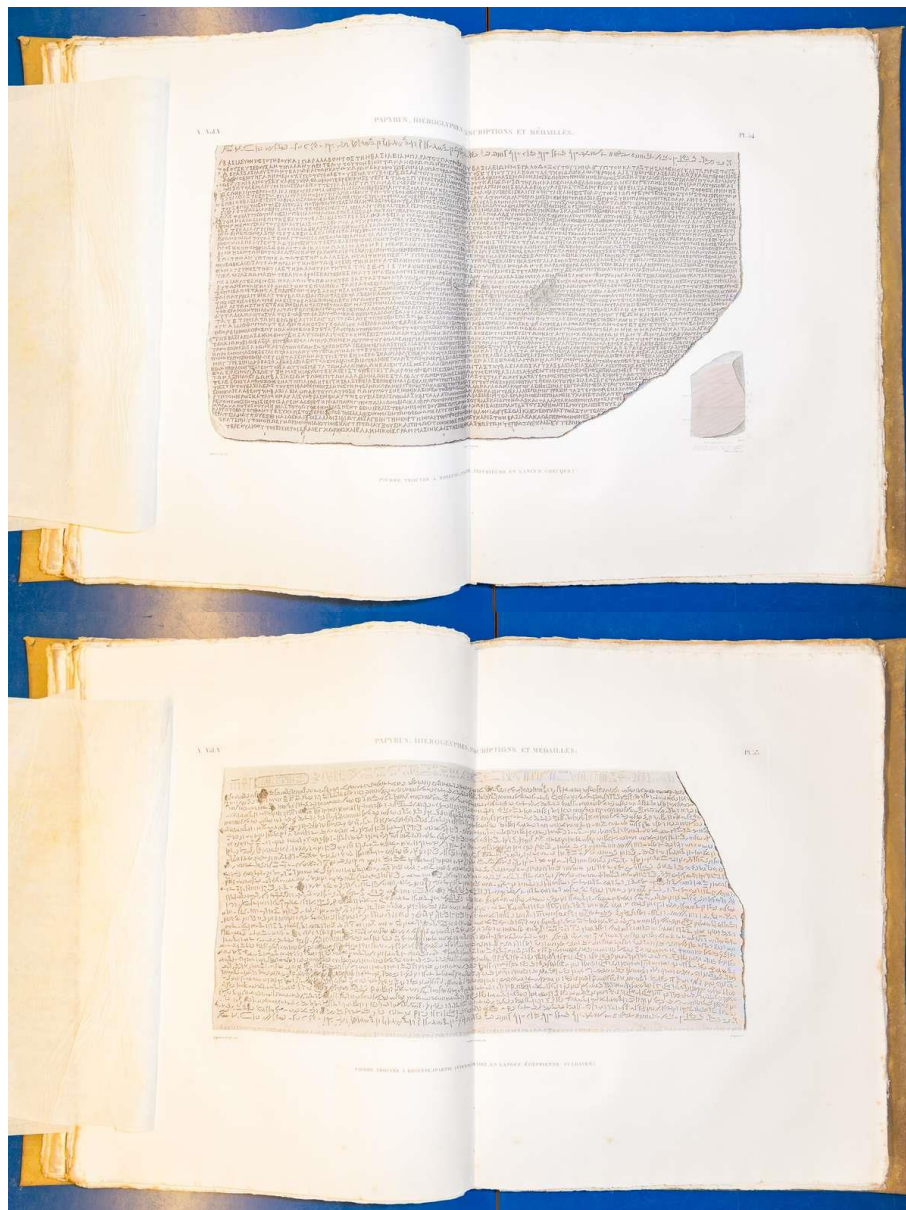
Einer der wichtigsten Gegenstände der Ägyptologie überhaupt wurde auf Napoleons Feldzug von den französischen Forschern entdeckt und ausgegraben: eine gut ein Meter hohe Steintafel, der sogenannte Stein von Rosetta. Er stammt aus dem Jahr 196 vor Christus, aus der Zeit, als in Ägypten die Ptolemäer herrschten, also die Nachfahren von Alexander dem Grossen. Besonders ist die Stele, weil derselbe Text in drei Sprachen eingetitzt ist: in ägyptischen Hieroglyphen, auf

Article paru le 3.12.23 dans le Bielertagblatt, écrit par Nicolas Geissbühler
Version dt, s'ensuit traduction fr

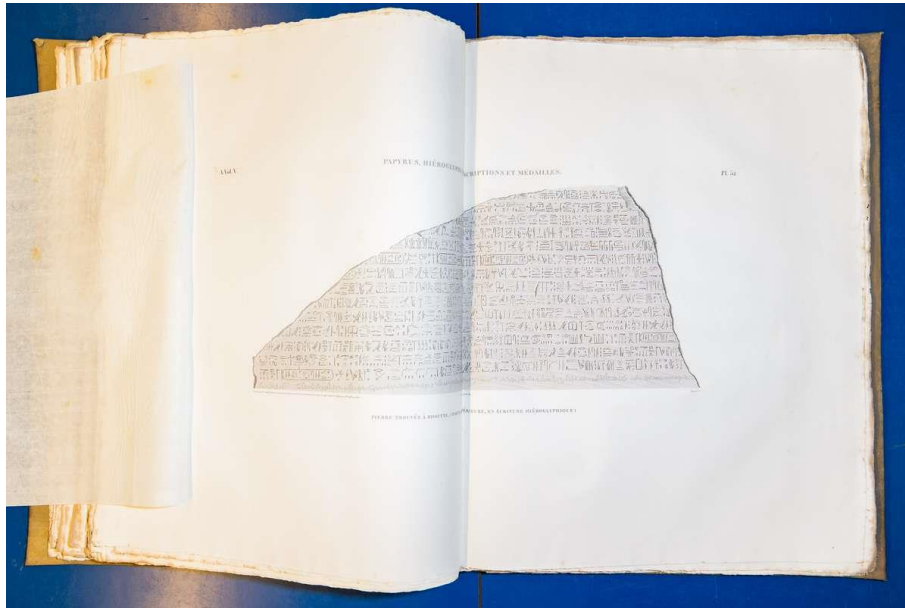
Altgriechisch und auf Demotisch, einem Vorgänger der heutigen arabischen Schrift. Nur mit diesem Stein konnten Forscher schliesslich die ägyptischen Hieroglyphen entziffern.

Obschon ihn die Franzosen entdeckten, blieb er nicht lange in ihrem Besitz: Bei der militärischen Niederlage 1801 mussten sie ihn an die Engländer aushändigen. Auch heute befindet er sich in England, und zwar im British Museum in London. Dadurch, dass die Franzosen aber solch akribische Abschriften und Abgüsse des Steins machen liessen, war es dennoch die französische Forschung, der dann der Durchbruch in der Übersetzung gelang. Und zwar 1822 dem Sprachwissenschaftler Jean-François Champollion.

England hingegen muss sich in letzter Zeit immer häufiger für den Stein rechtfertigen: Ägypten fordert die Rückgabe in das Herkunftsland, bislang weigert sich Grossbritannien.



Article paru le 3.12.23 dans le Bielertagblatt, écrit par Nicolas Geissbühler
Version dt, s'ensuit traduction fr



Die Abbildungen des Steins von Rosetta in den drei verschiedenen Schriften. Source: Dominik Rickli

Série de l'Avent 2023. Bieler Tagblatt en ligne du 3.12.2023. Par Nicolas Geissbühler.
Trad. Béatrice Perret Anadi

Des traces de Napoléon mènent à la Bibliothèque de la Ville de Bienne

La cave de la bibliothèque abrite un trésor historique. Bien protégés, s'y trouvent des témoins de la campagne militaire de Napoléon en Egypte, qui, bien qu'ayant échoué de manière catastrophique, fut par ailleurs un succès.

Dans la chambre forte du magasin de la Bibliothèque de la Ville de Bienne se trouve une commode contenant un jalon de l'histoire des sciences. C'est Napoléon Bonaparte en personne qui a donné l'ordre de lancer l'ouvrage. Avant que les livres originaux, datant du début du 19^e siècle ne trouvent leur chemin vers le magasin de la bibliothèque, ils ont vécu une longue histoire.

Brigitte Bättig, vice-directrice de la Bibliothèque de la Ville de Bienne, nous fait rebrousser chemin – à notre surprise - depuis l'Accueil de la bibliothèque. Elle descend l'escalier jusqu'à l'entrée principale, puis tourne à gauche et descend un autre escalier, plus petit, encore plus loin. Là, une porte barre le chemin, Brigitte Bättig l'ouvre avec l'une des nombreuses clés à son trousseau.

Elle nous mène à travers d'autres couloirs et ouvre à nouveau une porte, qui conduit au magasin souterrain de la bibliothèque municipale. Mais ce n'est pas encore la fin : la vice-directrice ouvre une dernière porte sécurisée qui mène à ce que l'on appelle le « Trésor » de la bibliothèque. Juste derrière la porte, une commode en bois particulièrement bien travaillée attire l'attention.

Sur la commode se trouvent 26 volumes, qui comptent au total plus de 7000 pages. Mais le véritable trésor se trouve à l'intérieur de la petite armoire : onze livres en très grand format y sont rangés. En ouvrant les livres, on constate qu'ils mesurent près d'un mètre et demi de large et qu'ils sont remplis de gravures, c'est-à-dire d'impressions sur cuivre.



Brigitte Bättig dans le trésor de la Bibliothèque de la Ville de Bienne. Source: Dominik Rickli

Avec précaution, Bättig, équipée de gants blancs, sort l'un des exemplaires de la commode qui a été spécialement fabriquée pour ces livres. Elle est construite avec des tiroirs à 3 côtés pour faciliter le retrait des livres.

"La collection est extraordinairement précieuse à plusieurs égards", explique Bättig. Les livres présentent l'Egypte de manière presque encyclopédique - sous toutes ses facettes : Les ruines antiques, les hiéroglyphes, la vie culturelle et même la faune et la flore sont représentés. Avant la création de l'ouvrage, l'Egypte était empreinte de mysticisme en Europe, et elle était pratiquement inconnue.

En outre, les livres sont la raison pour laquelle la campagne égyptienne de Napoléon, qui a échoué sur le plan militaire, est néanmoins célébrée comme un grand succès - mais sur le plan scientifique. Les livres ont suscité un large intérêt et des recherches sur la culture égyptienne en ont découlées.



Ce meuble a été fabriqué spécialement pour les livres. Source: Dominik Rickli

Quel est le contexte de la création ? Quel est le rapport avec Napoléon ?

Les enregistrements pour les albums ont été réalisés pendant la campagne d'Égypte de Napoléon entre 1798 et 1801. Napoléon - alors général de l'armée française - revient tout juste de sa campagne d'Italie et veut se faire remarquer pour que sa gloire ne s'estompe pas trop vite. Il pousse le Directoire (le gouvernement français de l'époque) à lancer une nouvelle campagne sous sa direction. L'Angleterre est rejetée comme objectif, une invasion ne serait pas réalisable. On opte donc pour l'Égypte, alors ottomane - sans doute aussi pour se débarrasser de l'ambitieux général français.

Napoléon a deux objectifs. Premièrement : prendre l'Égypte, briser la suprématie de l'Angleterre en Méditerranée et sécuriser la voie terrestre entre la mer Rouge et la Méditerranée - une partie de la route commerciale britannique vers l'Inde, là où se trouve aujourd'hui le canal de Suez. Et deuxièmement - c'est pourquoi les scientifiques étaient de la partie : une armée de géographes, d'architectes, de biologistes, d'archéologues, de médecins et de dessinateurs devait explorer l'Égypte, jusqu'alors inconnue, si possible dans son intégralité. L'ouvrage qui en résulta, "Description de l'Égypte", reproduit la flore, la faune, la société, la vie moderne de l'époque, les

Article paru le 3.12.23 dans le Bielertagblatt, écrit par Nicolas Geissbühler
Version dt, s'ensuit traduction fr

monuments antiques et les découvertes archéologiques de manière presque inimaginable et est encore considéré aujourd'hui comme une œuvre monumentale.



Le Sphinx - ici encore en grande partie enterré - devant les pyramides de Gizeh. Source: Dominik Rickli

Comment s'est déroulée la campagne ?

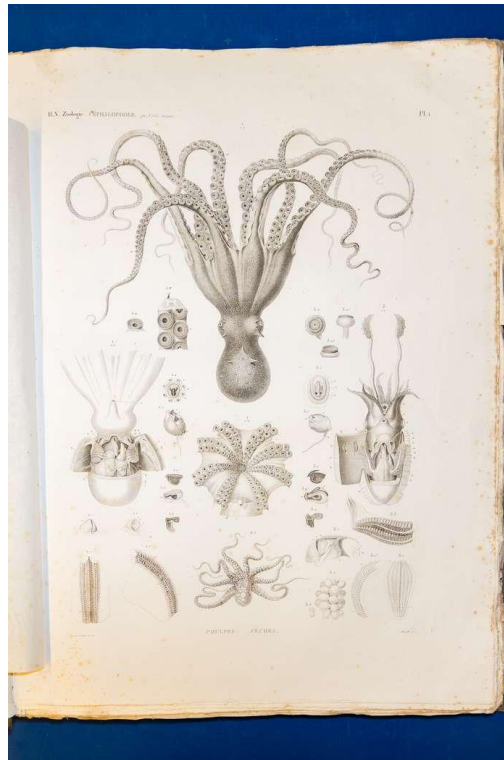
Nous sommes en France en 1798, plus précisément dans la ville portuaire de Toulon sur la Côte d'Azur. Le matin du 19 mai, Napoléon quitte le port avec sa flotte, composée d'une vingtaine de navires de guerre et de plus de 300 navires de transport. A bord se trouvent, outre 10 000 hommes d'équipage et 35 000 soldats, 167 scientifiques de tous genres. La destination secrète, inconnue même de l'équipage, est l'Égypte.

Après le départ des troupes de Toulon, d'autres bateaux en provenance de Corse rejoignent la flotte en cours de route et l'île de Malte est prise sans difficulté avant que la flotte ne débarque le 1er juillet à Aboukir, au large des côtes égyptiennes. Un jour plus tard, Alexandrie est prise, suivie de la bataille des Pyramides et, le 23 juillet, de la prise du Caire. Là, Napoléon introduit de nombreuses réformes et fonde l'Institut de l'Égypte, qui existe encore aujourd'hui, posant ainsi la première pierre de l'égyptologie actuelle.

Mais au Caire, Napoléon apprend qu'un coup du sort s'abat sur lui : le 1er août, la quasi-totalité de la flotte méditerranéenne de la France est écrasée à Aboukir par la Grande-Bretagne sous le commandement du vice-amiral Horatio Nelson. Le corps expéditionnaire dirigé par Napoléon est donc en grande partie coupé de la métropole. Par la suite, l'offensive égyptienne s'enlise - c'est le moins que l'on puisse dire. Napoléon quitte l'Égypte un an après la bataille navale d'Aboukir et navigue avec beaucoup de chance au-delà du blocus maritime de la Royal Navy pour revenir en France. Il y prend le pouvoir le 9 novembre 1799 lors d'un coup d'État. Il laisse ses troupes en Égypte, qui doivent s'avouer définitivement vaincues par les troupes britanniques et ottomanes au cours de l'été 1801. C'est ce que l'on peut lire dans un texte de la bibliothèque de Trogen concernant les livres de gravures, dont elle possède également une édition.

Après la capitulation, les Anglais exigent que les explorateurs leur remettent tout, qu'il s'agisse d'artefacts ou de dessins. Après une résistance massive des chercheurs - qui menaçaient de jeter les dessins à la mer plutôt que de les remettre aux Anglais - les chercheurs ont au moins pu ramener les dessins en France. C'est aujourd'hui - dans le débat sur la restitution de l'art colonial

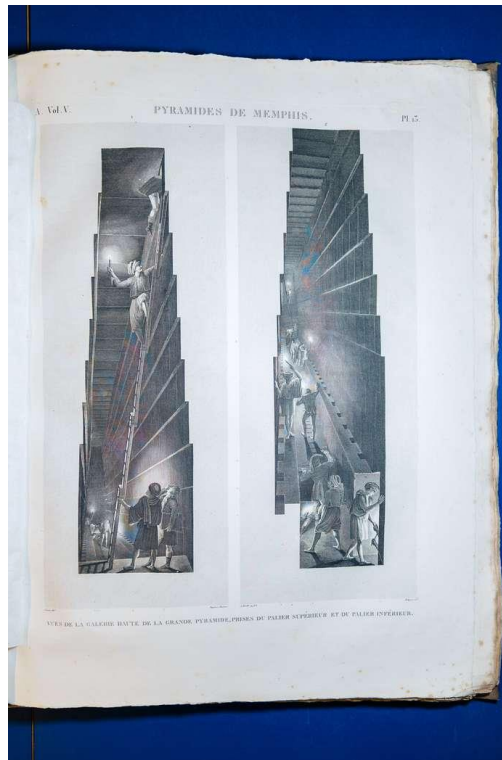
spolié - un avantage pour la France : les dessins ne peuvent pas être considérés comme des artefacts volés.



Le monde animal a également été représenté. Source: Dominik Rickli

Le trésor de l'Etat de Berne - englouti au large de l'Egypte ?

À la fin du 18^e siècle, l'État de Berne était une puissance : il s'agissait probablement de la deuxième ville-État la plus riche et donc la plus influente de l'Europe de l'époque, avec un immense trésor public. Celui-ci était entreposé dans la cave de l'hôtel de ville et ne pouvait même pas être mesuré avec précision par les fonctionnaires eux-mêmes. Lorsque les Français ont envahi la Suisse en janvier 1798 - non pas sous la direction de Napoléon, mais du général von Schauenburg - ils ont confisqué l'ensemble du trésor public, y compris les trois ours de la fosse aux ours. Le tout fut solennellement transporté en France. Ce qu'il advint ensuite du trésor n'est pas clair. Une théorie - selon un article de la *Berner Zeitung* - est qu'une partie du trésor aurait été utilisée par Napoléon pour financer sa campagne d'Egypte et aurait pu se trouver à bord des navires lors de la bataille navale d'Aboukir. Il pourrait ainsi se trouver aujourd'hui au fond de la Méditerranée, au large de l'Egypte.



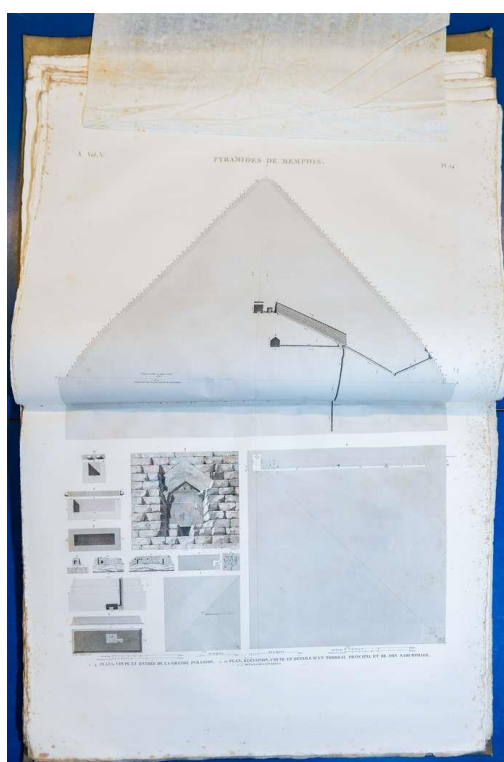
Impressions de l'intérieur de la pyramide de Khéops. Source: Dominik Rickli

Quelle est l'importance de ces livres ?

Si l'offensive militaire a été désastreuse, la performance des scientifiques de la "Commission des sciences et des arts", comme on appelle la troupe, est d'autant plus impressionnante : Pendant trois ans, ils effectuent des recherches en pleine guerre et mettent au jour de nombreuses constructions antiques. Ils collectent méticuleusement des objets tels que des plantes, des animaux taxidermisés ou des objets archéologiques et ont fixé ce qu'ils ont vu par l'image.

Cette publication déclenche une véritable égyptomanie, surtout en France, mais aussi dans toute l'Europe. Celle-ci stimule d'une part massivement la recherche, mais entraîne également l'apparition de pilleurs de tombes. Les livres posent néanmoins les bases de l'égyptologie actuelle.

Une réalisation technique peut également être gagnée. Les gravures sur cuivre sont très coûteuses, certaines gravures nécessitent deux ans de travail avant d'être terminées. Ceci malgré l'invention d'une nouvelle machine à graver qui facilite le travail. Ainsi, des arrière-plans comme le ciel peuvent être gravés en deux ou trois jours, alors qu'il faut normalement jusqu'à huit mois pour cela.



Oltre les vues des temples, des plans schématiques ont également été réalisés, comme sur l'image suivante de l'intérieur de la grande pyramide de Gizeh. Source: Dominik Rickli

Les exemplaires de Bienne sont-ils des premières éditions ?

Après la campagne et le retour des explorateurs, il a fallu près de 20 ans de travail avant que les livres ne puissent être publiés, bien que près de 300 graveurs y aient travaillé. La première édition est ce que l'on appelle l'"Édition impériale", dans laquelle de nombreuses illustrations sont imprimées en couleur. Cependant, seuls 1000 exemplaires de cette édition seront imprimés et seuls 150 d'entre eux seront mis en vente publique. Aujourd'hui, au moins onze exemplaires sont encore conservés.

Article paru le 3.12.23 dans le Bielertagblatt, écrit par Nicolas Geissbühler
Version dt, s'ensuit traduction fr

Les volumes de Bienne sont issus de la deuxième édition, dite "Édition Panckoucke". Elle a été publiée par Charles Louis Fleury Panckoucke entre 1821 et 1830 dans un format légèrement plus petit, mais les lithographies n'ont pas été réduites. Ainsi, les plus grandes illustrations de la version de Bienne peuvent être dépliées. De plus, toutes les illustrations de cette version ne sont pas colorées. Alors que la première édition était consacrée à Napoléon, cette deuxième édition est dédiée au roi Louis XVIII, les "exploits héroïques" de Napoléon n'y figurent plus.



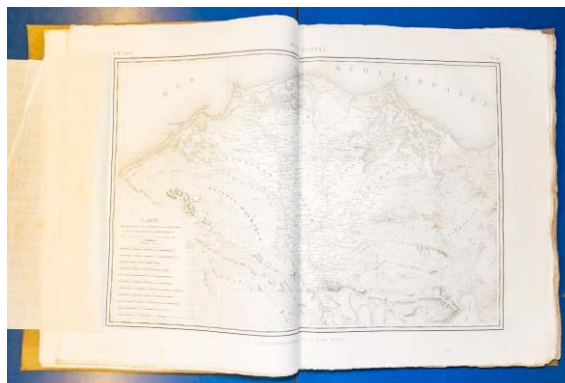
Cette image peut être dévoilée dans la version de Bienne. Source: Dominik Rickli

Comment les livres sont-ils arrivés à Bienne ?

Les exemplaires conservés à Bienne sont issus de la deuxième série d'impression, c'est-à-dire de l'édition Panckoucke. A l'origine, Jean-François-Xavier Pugnet les avait reçus pour ses services de médecin pendant la campagne d'Egypte. Sa fille Elisa a ensuite apporté l'ouvrage à Bienne : elle a épousé le biennois César Adolf Bloesch. Ce dernier était médecin, politicien local et historien, il a notamment écrit un ouvrage complet sur l'histoire de la ville de Bienne, qui a longtemps été considéré comme un ouvrage de référence. Sa maison au Pont-du-Moulin 5 est aujourd'hui connue sous le nom de Maison Bloesch et est le siège du maire de la ville.

En 1881, son fils Gustav Bloesch a légué les livres illustrés et les livres de texte de "Description de l'Égypte", ainsi que le meuble de rangement, à la bibliothèque de la ville, à condition qu'ils ne soient jamais vendus.

Article paru le 3.12.23 dans le Bielertagblatt, écrit par Nicolas Geissbühler
Version dt, s'ensuit traduction fr



Les aspects culturels... des cartes... des insectes... et même les métiers de la société ont été représentés. Source: Dominik Rickli

La pierre de Rosette

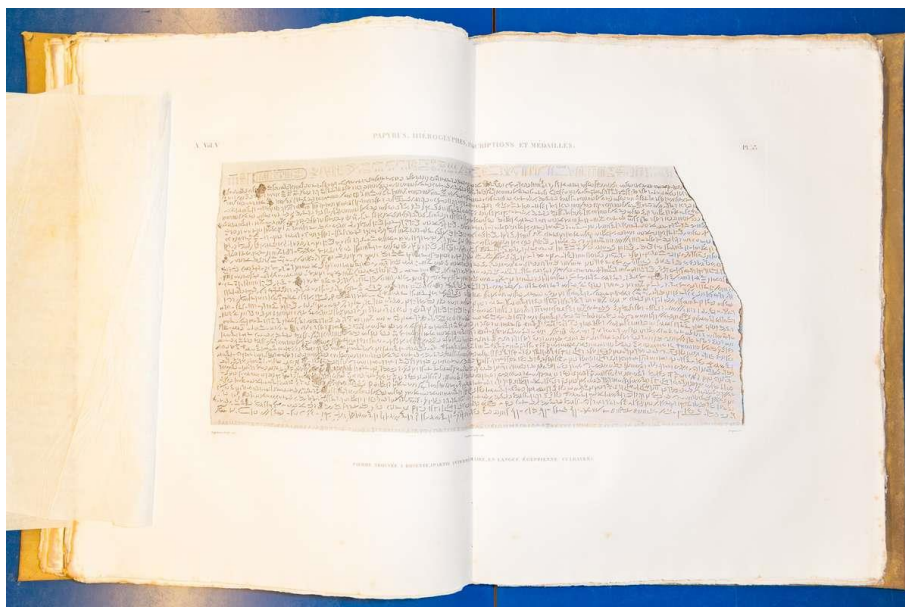
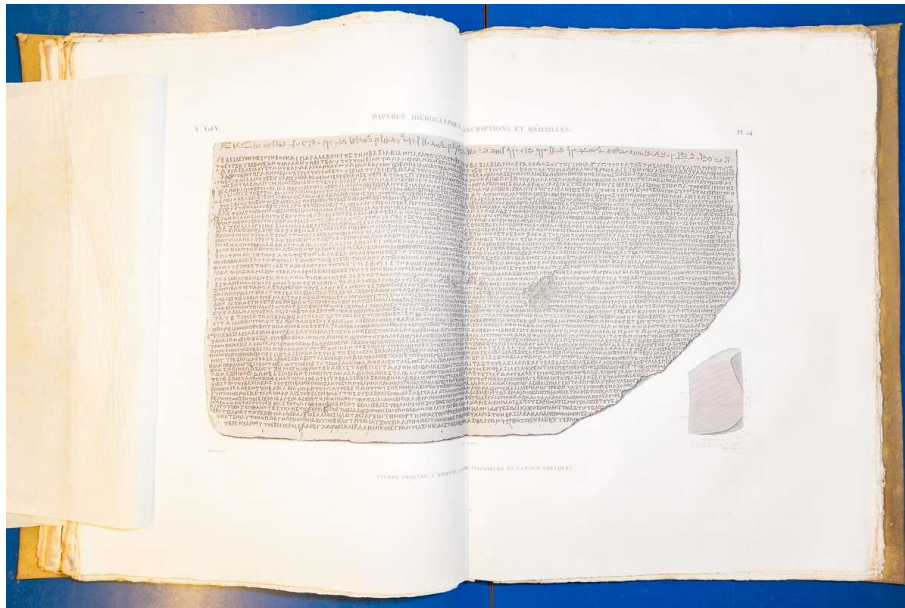
L'un des objets les plus importants de l'égyptologie a été découvert et mis au jour par les chercheurs français lors de la campagne de Napoléon : une tablette de pierre d'un bon mètre de haut, appelée pierre de Rosette. Elle date de 196 avant Jésus-Christ, à l'époque où les Ptolémées, c'est-à-dire les descendants d'Alexandre le Grand, régnaient sur l'Égypte. La stèle est particulière parce que le même texte est gravé en trois langues : en hiéroglyphes égyptiens, en grec ancien et

Article paru le 3.12.23 dans le Bielertagblatt, écrit par Nicolas Geissbühler
Version dt, s'ensuit traduction fr

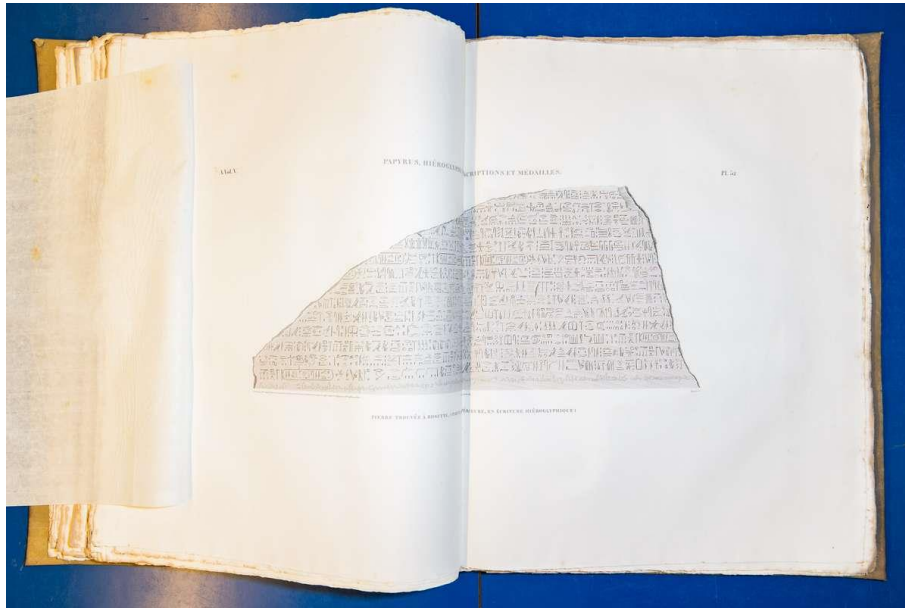
en démotique, un prédécesseur de l'écriture arabe actuelle. Ce n'est qu'avec cette pierre que les chercheurs ont finalement pu déchiffrer les hiéroglyphes égyptiens.

Bien que les Français l'aient découverte, elle n'est pas restée longtemps en leur possession : lors de leur défaite militaire en 1801, ils ont dû la remettre aux Anglais. Aujourd'hui encore, elle se trouve en Angleterre, au British Museum de Londres. Mais comme les Français ont fait faire des copies et des moulages très minutieux de la pierre, c'est la recherche française qui a fait une percée dans la traduction. Il s'agit du linguiste Jean-François Champollion, en 1822.

Ces derniers temps, l'Angleterre doit en revanche se justifier de plus en plus souvent au sujet de la pierre : L'Egypte exige son retour dans son pays d'origine, mais la Grande-Bretagne a jusqu'à présent refusé de le faire.



Article paru le 3.12.23 dans le Bielertagblatt, écrit par Nicolas Geissbühler
Version dt, s'ensuit traduction fr



Les illustrations de la pierre de Rosette dans les trois différentes écritures. Source: Dominik Rickli